Laudatio anlässlich der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an Volkher LOOFT am 6. März 2016

Liebe Mitglieder, Freunde und Freundinnen der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft, sehr geehrte Damen und Herren.

Es wird Tradition, auf den OAG Jahrestagungen verdiente und langjährige Mitglieder zu ehren und ihr bisheriges Werk mit der Ehrenmitgliedschaft zu würdigen.

Wie einige von Ihnen wissen, ist es mir in meiner dienstlichen Funktion als Dezernatsleiter für Gebietsschutz im Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume seit einigen Jahren möglich und zugleich ein persönliches Anliegen, ehrenamtliche Schutzgebietsbetreuer für Ehrungen durch das Land Schleswig-Holstein vorzuschlagen. Allerdings brauche ich dafür weder die Würdigungen vorzubereiten noch zu halten.

Insofern ist es mir eine besondere Freude und vielleicht auch etwas ausgleichende Gerechtigkeit, wenn ausgerechnet ich heute hier vor Ihnen stehe, um die bisherigen Verdienste von Volkher LOOFT für die Ornithologie – und das kann bei Volkher LOOFT nicht getrennt werden – für den politischen Einsatz im Naturschutz zu würdigen und Dank zu sagen für den herausragenden und langjährigen Einsatz für die gemeinsamen Ziele.

Bitte merken Sie sich an dieser Stelle schon mal den Begriff langjährig. Er wird einer von verschiedenen roten Fäden sein, die sich durch seine Arbeit ziehen.

Wie schon vor mir an dieser Stelle Rolf K. BERNDT in seiner Laudatio zu Günter BUSCHE – natürlich Mitautor bei Veröffentlichungen von Volkher LOOFT - ausgeführt hatte, steht eine solche Würdigung häufig auch in einer Wechselbeziehung zwischen dem Redner und dem Geehrten. Damit möchte auch ich beginnen.

Ich habe Volkher LOOFT 1992 kennengelernt. Es war anlässlich einer Besprechung im damaligen Landwirtschaftsministerium im Zusammenhang mit dem Flurbereinigungsverfahren Erfde. Es gab schon vorher Eingaben, Zeitungsartikel und unangenehme Aktionen für die damalige Flurbereinigungsverwaltung seitens der Arbeitsgemeinschaft „AG Rettet Feuchtgebiete". Volkher hatte auf seine unnachahmliche Art und Weise mit diversen offen und diskret im Hintergrund arbeitenden Mitstreitern wieder einmal ein Projekt initiiert und vorangetrieben.

Als Ausweg aus dieser Situation – lange bevor es das Wort Greenwashing gab – sollten in diesem Flurbereinigungsverfahren nicht nur Knicks beseitigt sowie Wege angelegt werden, nicht nur Grünland in Ackerland umgewandelt werden, sondern auch Flächen für den Naturschutz angekauft werden. Dies zu organisieren war mein Part. Ein Prozess, der dazu geführt hat, dass der Kernbereich des Tielener Moores als Natura 2000-Gebiet gemeldet wurde, weiterhin vernässt wird und auch ich noch immer dem Tielener Moor beruflich zugetan bin.

Sie sehen daran, wie lange die Umsetzung von Naturschutzprojekten dauern und welche weitreichenden und langjährigen Folgen Naturschutzengagement haben kann.

Wie habe ich Volkher LOOFT damals wahrgenommen? Sehr kompetent bis ins Detail in einer mir damals noch unbekannten Region namens Eider-Treene-Sorge-Niederung (ETS). Aufrecht, unbeugsam und streitbar gegenüber staatlichen Funktionsträgern. Doch nie beleidigend, ausfallend, laut werdend oder ordinär drohend. Dafür immer den Kontakt zu den Menschen haltend, so unterschiedlich sie von ihren Persönlichkeiten und ihren Funktionen her auch waren.

Und wer ihn kennt weiß, was nach einigen Treffen passiert: ausnahmslos jeder und jede wird manchmal bis knapp an die Grenze zur Aufdringlichkeit aufgefordert, einmal mitzukommen:

- Zur Suche nach Nestern von Kolkrabe, Mäusebussard und Habicht auf die Probefläche Schleswig im April.
- Zur Beringung von Jungvögeln von Mäusebussard und Habicht im Juni.
- Zur Winterbestandserhebung der Greifvögel in die ETS.
- Zum Fang von Wasseramseln überwiegend nördlich des Nord-Ostsee-Kanals ebenfalls im Winterhalbjahr.
- Zur Wintervogelzählung zunächst um das Haus am See in Bothkamp – und seit 2007 um das Haus am See in Postfeld.

- Im Winter gerne auch zum Badmintonspielen mit anschließender naturschutzpolitischer Diskussion in einer Kneipe.

Mit dieser Geschichte habe ich Ihnen zugleich die Hauptmonitoringprogramme vorgestellt, die er seit teilweise über 50 Jahren kontinuierlich betreibt. Auch wieder ein klassischer Fall für den Begriff langjährig. Die Geschichte beinhaltet natürlich auch naturschutzpolitische Aspekte – ebenfalls ein roter Faden im Wirken, den es sich zu merken lohnt.

Wie kommt es zu einem solch eindrucksvollen, räumlich und methodisch vielfach selbst entwickelten Monitoringprogramm und wie steht es um die ornithologische, die wissenschaftliche Ausbeute? Um diese Fragen zu beantworten, heißt es zeitlich zurückzugehen in die Jugend von Volkher Looft.

Geboren wurde er 1941 im Landkreis Oschersleben - Magdeburger Börde - in Sachsen-Anhalt. Im Rahmen der Flucht verschlug es seine Familie und ihn nach Schleswig. Hier begannen seine ersten naturkundlichen Aktivitäten an den Rieselfeldern und Klärteichen der ehemaligen Zuckerfabrik am Schleiufer und allen halbwegs naturnahen Gebieten, die damals für einen Schüler mit dem Fahrrad erreichbar waren. Mit dabei auch eine Kamera, mit der er mit viel Aufwand Aufnahmen von Schilfbrütern und Wiesenvögeln machte. Viel hat er sich autodidaktisch beigebracht, was nach meiner Meinung ein besonders harter Weg ist. Für mich ist Ornithologie ein Lehrfach im klassischen Sinne: Es gibt Schüler, es gibt Lehrer und im positiven Falle bereichern sie sich über die Zeit gegenseitig.

In der Schleswiger Zeit gab es solche Persönlichkeiten vor Ort noch nicht. Früh – über die Verbindung des Vaters zur akademischen Verbindung Frisia in Kiel – kam der Kontakt zu Reinholdt Heldt sen. in Friedrichstadt zustande. Dadurch entstanden Anregungen zu ersten Arbeiten wie dem Kleinen Alpenstrandläufer im Bereich Reesholm sowie vielfältige Anregungen und Motivationen und die lebenslang anhaltende Begeisterung für die Westküste.

In Schleswig ergaben sich dafür erste Kontakte mit anderen naturkundlich interessierten Persönlichkeiten wie zum Mitschüler Hans-Joachim Lepthin. Und einige Jahre später zum Schüler Fridtjof Ziesemer aus Fahrdorf, der Volkher Looft ab 1968 bei den Bestandserfassungen zum Habicht unterstützte.

Wer waren nun die Personen und Persönlichkeiten, die Volkher Looft in seiner ornithologischen Entwicklung weiterhin maßgeblich vorangetrieben haben?

Einen Einschnitt stellt der Wechsel nach Kiel dar; an die Universität und zur Akademischen Verbindung Frisia. Hier kam es zum Zusammentreffen mit drei Persönlichkeiten, die den Naturschutz zum Teil sogar bundesweit geprägt haben und die langjährig in Kontakt geblieben sind. Zu nennen sind:

Dr. Detlef Drenckhahn, später WWF-Vorsitzender von Deutschland. Dr. Peter Prokosch, später ebenfalls beim WWF. Dr. Hans-Joachim Lepthin, der sich z.B. im Naturschutzring Aukrug und im Vorstand vom Landesnaturschutzverband einbrachte. Und natürlich weiterhin Reinhold Heldt sen..

Diese geballte Sammlung von Energie, Zielstrebigkeit, innerer Berufung und etwas Unangepasstheit im Vorfeld der 68er-Bewegung traf sich gleichzeitig mit dem Beginn der Mäusebussard- und später dann der Habichtkartierung auf der Probefläche Schleswig.

Und so entstanden bald Publikationen im Corax: Zunächst 1965 als erste Veröffentlichung auf Seite 1 des ersten Corax-Bandes ein Artikel über Kolkraben im Landesteil Schleswig. Im Band 2 von 1967 findet sich dann eine erste gemeinsame Veröffentlichung mit Lepthin und Drenckhahn zur Wiesenweihe. Im selben Band, 1968 veröffentlicht, gibt es einen gemeinsamen Artikel zu Mooren, und im Band 3 von 1970 eine gemeinsame Veröffentlichung zur Trauerseeschwalbe.

Besonders hervorzuheben sind die großräumigen Ansätze von Volkher Looft mit Probeflächen von 1000 km² Größe mit entsprechenden großräumigen Wechselbeziehungen, z. B. zwischen Geestwäldern und Grünlandniederungen, sowie großem sportlichen Einsatz z. B. beim Beklettern der Nestbäume.

Später folgten 15 weitere Artikel im Corax, wiederum mit verschiedenen Mitverfassern:

Vor allem erwähnenswert sind Gerd Biesterfeld, Fridtjof Ziesemer und Günther Busche. Sie sind Autoren des

Bandes 2 der Vogelwelt Schleswig-Holsteins von 1981, dem Greifvogelband.

Hier entwickelte sich eine langjährige Zusammenarbeit und dies ist ein gutes Beispiel dafür, dass der Waldläufer Volkher LOOFT auch ein Teamplayer ist.

Zugleich ist der Greifvogelband eine erste Publikation der langjährigen populationsökologischen Untersuchungen der Habicht- und Mäusebussardbestände auf der Probefläche Schleswig sowie der Winterbestände in der Sorgeniederung.

Erwähnenswert sind auch die privaten Umstände dieser Zeit: Berufstätigkeit als Lehrer und gleichzeitig als alleinerziehender Vater – in den 80er Jahren eine absolute Seltenheit.

Der Greifvogelband ist an verschiedenen Stellen natürlich auch ein naturschutzpolitisches Plädoyer: Bereits das zweite Kapitel, und nicht etwa das letzte, handelt von „Verfolgung und Schutz der Greifvögel in Schleswig-Holstein". Es beschreibt u.a. die heute noch aktuelle Frage der illegalen Greifvogelverfolgungen und ist damit ein weiteres Beispiel für sein langjähriges Wirken bis hin zur Kieler Erklärung zum Schutz der Greifvögel in Schleswig-Holstein von 2008 (vgl. Anhang des voranstehenden Artikels).

Ein anderer Aspekt sind die vielen Märsche querfeldein durch die Wälder und über Felder zu den Neststandorten. Bei Volkher LOOFT unterstelle ich auch sie als ein jahrzehntelang wiederholtes Plädoyer für ein freies Betreten der Waldfläche – was inzwischen zugelassen ist – sowie ungenutzter landwirtschaftlicher Flächen – was mit der jetzt anstehenden Neufassung des Landesnaturschutzgesetzes wohl immer noch nicht zugelassen wird. Es gibt also weiterhin Ziele.

Viel ging und geht es auch mit dem Auto durch den Wald. Ein grünes Schild an der Windschutzscheibe mit der Aufschrift „Forstdekan" hält viele Waldbesucher von kritischen Fragen ob der rasanten Fahrten ab. Erstaunlicherweise ist niemand irritiert, dass das Schild an eher wald- und forstuntypischen Fahrzeugen montiert ist, z.B. VW-Käfer oder aktuell Toyota Yaris.

Was verraten uns die Autos: Vielleicht, dass Volkher LOOFT einen Sinn für Status und Menschen mit hohem Status hat - Statussymbolen jedoch keine hohe Bedeutung beimisst?

Zur Zeit der Arbeiten am Greifvogelband kamen weitere Personen in sein Umfeld. Zu nennen ist hier z.B. Thomas GRÜNKORN, ebenfalls aus Schleswig, der vor allem die Klettertechnik professionalisierte und damit sicherer machte und auch die Bearbeitung des Kolkrabens weitgehend übernahm.

Greifvögel sind die Vogelgruppe, mit der sich Volkher LOOFT am intensivsten auseinandersetzt. Und zwar bis in sein Wohnzimmer hinein. So trifft sich seit 1978 die Projektgruppe Greifvogelschutz der OAG bei ihm. Zunächst ging es in die Boninstraße in Kiel, dann lange Zeit ins Verwalterhaus auf Gut Bothkamp und aktuell zweimal jährlich nach Postfeld, wo sich nun über 20 Personen zu Vorträgen, Fachdiskussionen und dem Austausch zwischen Menschen mit ähnlichen Wertvorstellungen und Anliegen treffen.

An dieser Stelle könnte ich natürlich etwas zu den langjährigen Habichtsuntersuchungen vortragen. Ich werde es nicht tun, sondern Volkher LOOFT überlassen: In einem in diesem Corax-Heft erscheinenden umfassenden Artikel.

Darüber hinaus möchte ich das Wasseramsel-Monitoring ansprechen. Es findet seit dem Winter 1962/63 statt. Auch hier gibt es eine Arbeitsteilung, vor allem mit Heinz SCHWARZE.

Das Wasseramsel-Monitoring bietet Gelegenheit, den materiellen Aufwand eines solchen langjährigen privaten Engagements abzuschätzen, dass keine staatliche Förderung bekommt, dessen Ergebnisse aber natürlich in die behördliche Naturschutzarbeit mit einfließen.

In bisher 54 Jahren fanden etwa 540 Fahrten mit ungefähr 250 Kilometern Strecke statt. Das macht eine Gesamtstrecke von circa 135.000 Kilometern. Bei etwa 9 Stunden Zeit für Fahrt und Dokumentation ergibt sich eine Gesamtzeit von 5.000 Stunden oder 3 Personenjahren Arbeitszeit.

Kostenersparnis für den für das Umweltmonitoring zuständigen Staat: etwa 130.000 Euro Lohnkosten plus 27.000 Euro Fahrkosten, entsprechend 157.000 Euro Gemeinwohlspende. Jeder kann sich ausmahlen was hin-

zukommt, wenn die übrigen Aktivitäten hinzugerechnet werden.

Die wissenschaftlichen Ergebnisse wurden 2011 veröffentlicht - natürlich wieder im Corax. Der Artikel heißt: „Das Vorkommen der Wasseramsel (*Cinclus c. cinclus*) in Schleswig-Holstein und Hamburg mit besonderer Berücksichtigung des Landesteils Schleswig". Er wurde unverändert mit einer Zusammenfassung in den skandinavischen Sprachen in der Zeitschrift „Cinlcus Scandinavicus" übernommen.

Bei den bisherigen Würdigungen an dieser Stelle folgt jetzt üblicherweise das Wirken der Geehrten innerhalb der OAG. Ein solcher Fokus kann bei Volkher Looft nicht gesetzt werden. Er ist seit der Gründerzeit der OAG verbunden und auch in vielfältiger Art und Weise engagiert, nicht jedoch mit klassischen Vereinspositionen. Ein größeres Engagement hat er hier der AG Rettet Feuchtgebiete und dem Landesnaturschutzverband (LNV) als Vorsitzendem zu Teil werden lassen. Hier war es die OAG als Mitgliedsverband des LNV, die ihm die Kandidatur für ein solches Amt ermöglichte.

Was war die AG Rettet Feuchtgebiete – oder gibt es sie noch immer? Eine straff geführte Untergrundorganisation? Eine Ansammlung chaotischer Aktivisten? Ein anonymes Netzwerk? Sie erlangte durch ihr unkonventionelles Wirken überregionale Aufmerksamkeit und wurde mit dem Europäischen Umweltpreis der Ford-Stiftung 1987 (Alte-Sorge-Schleife), 1990 (Geltinger Birk) und 1995 (Hohner See und ETS) ausgezeichnet. Darüber hinaus erhielt sie 1992 den LBS-Umweltpreis. Die Schleswig-Holstein-Medaille erhielt Volkher Looft 1986, stellvertretend für die ganze AG, für die Verdienste um unsere Heimat.

Vor allem in den 80er Jahren trieb ein buntes Völkchen durch Leserbriefe und Eingaben mit der Forderung nach mehr Naturschutzflächen, mehr Berücksichtigung von Artenschutzbelangen (Stichwort Greifvogeljagd) und Flächenextensivierung insbesondere die konservative Land- und Forstwirtschaftsverwaltung vor sich her. Darunter waren viele junge Menschen wie Georg Nehls, Kai-Michael Thomsen und Bernd Struwe-Juhl.

Ich habe die AG eher in ihrer Abschwungphase kennengelernt. Mit dem Umweltminister Prof. Bernd Heydemann wurde es gesellschaftlich eng für eine solche Organisation: Deren Ziele wurden nun beinahe Regierungsprogramm. Die öffentliche Wahrnehmung und Aufregung über die Forderungen der AG nach einem deutlichen Mehr an Naturschutz versiegte.

Wie bei der Frisia gab es auch jetzt einen Kreis, in dem Volkher Looft viel lernen konnte. Heute kaum nachvollziehbar, hieß die damals führende Umweltschutzpartei FDP.

Ein FDP Minister unterzeichnete das erste Bundesnaturschutzgesetz. Insofern ist es nicht erstaunlich, dass damals der FDP Landtagsabgeordnete Martin Schumacher zwischen 1975 und 1983 ebenfalls umweltpolitisch aktiv war. Sein Wissen und seine Vorschläge holte er sich aus von ihm initiierten Gesprächskreisen – an denen natürlich auch Volkher Looft teilnahm und dort viel über das politische Handwerk lernte.

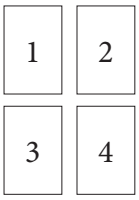
Kontakte in die Spitzen der Ministerien waren üblich. Allgemein sorgte die gute Vorbereitung von Volkher Looft und der anderen AG Mitglieder für Verwunderung - gab es seinerzeit schon Whistleblower?

Einige immer noch aktuelle Projekte wie die jüngst abgeschlossene Wiedervernässung der Geltinger Birk sind u. a. auf die damaligen Impulse zurück zu führen.

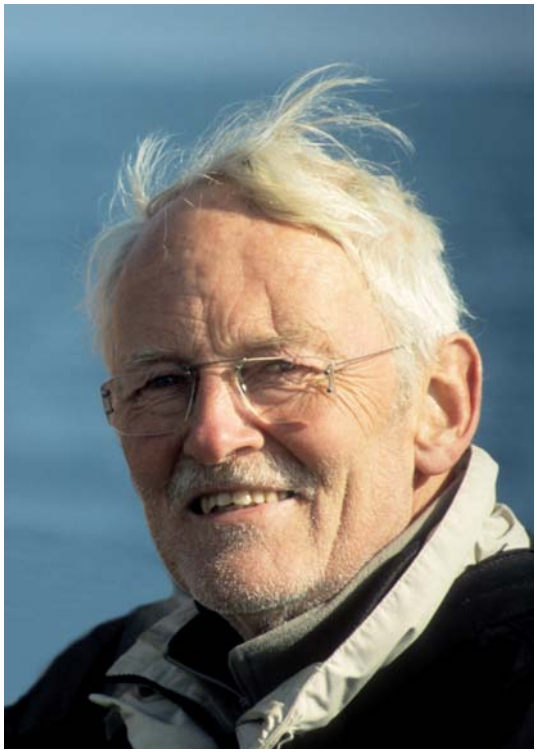
Besonders hervorzuheben sind die Aktivitäten um die Alte-Sorge-Schleife, die bald in politische Forderungen nach mehr Wiesenvogelschutz, Nutzungsaufgabe und vor allem Vernässung auf mehr als 60.000 ha Fläche im gesamten ETS-Bereich weiterentwickelt wurden. Das Verhalten und die Ziele der AG provozierten schon damals Widerstände, besonders der Landnutzer. Glücklicherweise in einer teilweise auch konstruktiven Variante, die bis heute als dauerhafte Naturschutzinstrumente wie dem Feuerwehrtopf für Wiesenvögel und als lokale Aktion KUNO weiterwirken.

Über die Vernetzung zur Uni-Kiel mit Prof. Wolfhart Schulz sowie der Verbindung Frisia ergaben sich neue langjährige Verbindungen mit Thomas Neumann. Prof. Schulz führte mit einer kleinen Expedition Volkher Looft 1982 erstmals in die Arktis nach Spitzbergen. Eine Inselgruppe, die er gerade in den letzten 10 Jahren immer wieder bereist hat.

Eine weitere Organisation, die erwähnt werden muss, ist die Projektgruppe Seeadlerschutz, die 1968 gegründet wurde. Anfang der 90er Jahre begann die Reorganisation



1 - Wirtschaft contra Natur (Zahnräder gegen Adler), 2016
2 - Das Paar, 2008
3 - König und Königin, 2014
4 - Der Seher, 2015



Volkher Looft 2007 auf einer Exkursion auf Spitzbergen

zu dem heute erweiterten Zusammenschluss. Hier stieß Volker LOOFT hinzu und knüpfte weitere nützliche Kontakte z.B. zur Landesforstverwaltung.

Im Jahr 1995 wurde von Volkher ein offener „Kieler Gesprächskreis Naturschutz" ins Leben gerufen, der im Kieler Rathaus tagte. Über zwei Jahre leitete er diesen Kreis, bis dann nach all diesen Erfahrungen die Zeit für ein „richtiges" Amt reif war: Dem des Vorsitzenden des LNV.

Ein solcher Dachverband der anerkannten Naturschutzverbände ist heute noch bundesweit eine Besonderheit. Gerade in den 90er Jahren erregte der LNV durch erfolgreiche Verbandsklagen z. B. im Zusammenhang mit der Bahnelektrifizierung Hamburg-Kiel Aufsehen. Die vielfach kritischen Beiträge zu öffentlichen Planungen sind gefürchtet. Der Begriff „Vogelschredder" für Windkraftanlagen an falschen Standorten setzte sich bundesweit durch.

Weitere erfolgreiche Klageverfahren und kluge Kompromisse, z.B. im Zusammenhang mit dem Flughafen Lübeck oder der Planung von Port Olpenitz, stärkten das Gewicht des LNV und bewirkten auch eine stärkere Beachtung der Naturschutzbestimmungen.

Ein großer Rückschlag für Volkher LOOFT war 1994 die Lossagung vom NABU und BUND aus dem LNV mit der Begründung, verschiedene Mitgliedsverbände seien nicht ausreichend naturschutz-, sondern zu stark nutzungsorientiert. Dieser Riss innerhalb des Naturschutzes ließ sich bisher leider nicht kitten. Eine Aufgabe die bleibt, denn vor allem Einigkeit macht stark.

Abschließend möchte ich noch eine andere, von vielen hier im Raum vielleicht noch nicht so wahrgenommene Seite von Volkher LOOFT vorstellen:

Also nicht die Seite des langjährigen Lehrers, der mit dem Doppelpack „fördern und fordern" nicht nur viele Schuljahrgänge an der Jahnschule in Kiel, sondern auch viele Einsteiger in die Naturschutzszene geprägt hat.

Mir geht es mehr um den Künstler in Volkher LOOFT. Er kommt selten aus sich heraus, macht auffällig wenig Worte darum. Auch hier gibt es neben Gedrucktem auch Gegenständliches vor und im Haus in Postfeld. Diesmal geht es nicht um markige Worte oder zwingende Sachargumente. Vielmehr stehen „ein Reigen aus Liebe und Landschaft" an einem „Haus am See" im Vordergrund. „Die Liebe fällt ins Wort".

Allerlei Fabeltiere und hölzern-knorrige Figuren stehen im Garten und im Haus umher (s. Fotos). Manchmal wie an einem fernen Strand angespült oder tief im Wald entdeckt. Kleine Eiszapfen hängen schillernd über Wasserschlieren. Immer vieldeutig und niemals langweilig für den geübten Beobachter von Menschen und Landschaften. Paul KLEE hielt Kunst für die Fortsetzung der Natur in ihrer konstruktiven Tätigkeit. Zugleich ist nach Friedrich SCHILLER die Kunst eine Tochter der Freiheit.

Konstruktive Tätigkeit und Freiheit – zwei starke Kräfte, die Volkher LOOFT antreiben und dem Naturschutz, der Ornithologie und damit auch der OAG immer wieder zu Gute kommen.

Dafür möchte die Ornithologische Arbeitsgemeinschaft heute Dank sagen und ihn durch unseren Vorsitzenden Bernd HÄLTERLEIN mit der Ehrenmitgliedschaft auszeichnen.

Thomas HOLZHÜTER

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Corax

Jahr/Year: 2016-2019

Band/Volume: 23

Autor(en)/Author(s): Holzhüter Thomas

Artikel/Article: Laudatio anlässlich der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an Volkher LOOFT am 6. März 2016 240-246